Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1911

19.3.1911 (No. 78)

Visual Library

Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 78 — Sonntag, den 19. März 1911 — 154. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 ℳ 50 ₰; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 ℳ 65 ₰. Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 ₰. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich unter dem 4. März 1911 gnädigst bewogen gefunden, dem Grenzaufseher Georg **Hagendorn** in Radolfzell die **kleine goldene Verdienstmedaille** zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikdirektor Kommerzienrat Adolf **Bensinger** in Mannheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preußischen Roten Adler-Ordens vierter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich mit Höchster Entschließung vom 3. März 1911 gnädigst bewogen gefunden, den von der Kirchengemeinde Lörrach gewählten Pfarrer Lic. Hermann **Greiner** in Hilsbach zum Pfarrer der Südpfarrei in Lörrach zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter dem 23. Dezember 1910 gnädigst geruht, den Regierungsbaumeister Richard **Koch** in Heidelberg auf sein untertänigstes Ansuchen auf den 1. Januar 1911 unter Belassung des Titels Regierungsbaumeister jedoch mit dem Beisatze a. D. aus dem staatlichen Dienst zu entlassen

---

Die staatsärztliche Prüfung betr.

Der praktische Arzt Dr. med. Peter **Götzmann** aus St. Leon hat sich der in der landesherrlichen Verordnung **vom** 19. August 1896 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 251) vorgeschriebenen Prüfung für Staatsärzte unterworfen und ist für bestanden erklärt worden.

Karlsruhe, den 13. März 1911.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Glockner.

Dr. Walli.

Die staatsärztliche Prüfung betr.

Der praktische Arzt Dr. Karl **Schmidt** aus Lahr hat sich der in der landesherrlichen Verordnung vom 19. August 1896 (Gesetzes- und Verordnungsblatt S. 251) vorgeschriebenen Prüfung für Staatsärzte unterworfen und ist für bestanden erklärt worden.

Karlsruhe, den 13. März 1911.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

Der Ministerialdirektor:

Glockner.

Dr. Stromeyer.

Nicht-Amtlicher Teil.

* Fremdenlegion und Reichsangehörigkeitsgesetz.

Die Reichsregierung ist bekanntlich seit dem Jahre 1909 damit beschäftigt, dem Gesetz vom 1. Juni 1870 über den Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit eine den veränderten internationalen Rechtsverhältnissen entsprechende neue Gestalt zu geben. Freilich wird dem Reichstag in seiner gegenwärtigen Tagung die Vorlage nicht mehr zugehen, weil die zu ihrer Verabschiedung erforderliche Zeit doch nicht mehr zu erübrigen wäre.

Die Neugestaltung des Staatsangehörigkeitsgesetzes würde aber die Gelegenheit bieten, eine Frage zu regeln, aus der schon wiederholt unliebsame Zwischenfälle für die deutsche Regierung und ihre diplomatischen Vertreter im Ausland entstanden sind, und die immer von neuem zu gehässigen Angriffen der französischen Presse gegen Deutschland Anlaß gibt: Die **Zugehörigkeit deutscher Untertanen** zur französischen **Fremdenlegion.** Die Erregung in Frankreich über eine Äußerung, die der preußische Kriegsminister kürzlich im Reichstag über die Fremdenlegion tat, und der letzte sehr ernste Zwischenfall in Casablanca im Januar 1909, bei dem deutsche Konsulatsbeamte mit französischen Behörden wegen der Verhaftung desertierter Fremdenlegionäre in einen bedauerlichen Konflikt gerieten, zeigen zur Genüge, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, in denen Reibungsflächen so schon zur Genüge vorhanden sind, durch die Zugehörigkeit deutscher Untertanen zur Fremdenlegion dauernd unerwünschten Krisen ausgesetzt sind.

Die Neuregelung des Staatsangehörigkeitsgesetzes würde aber das Mittel bieten, solche Differenzen ein für allemal auszuschalten. Schon das heute geltende Gesetz gibt die Möglichkeit, Fremdenlegionäre deutscher Nationalität der Reichsangehörigkeit verlustig zu erklären; denn der Eintritt in ausländische Dienste ohne Erlaubnis der Regierung **kann** den Verlust der Reichsangehörigkeit zur Folge haben. Nun bestimmt aber das Gesetz vom Jahre 1870 ausdrücklich, daß ein Deutscher, der **mit Erlaubnis seiner Regierung** bei einer fremden Macht dient, seine Staatsangehörigkeit behält. Hierin kommt nur in indirekter Form der Wille des Gesetzgebers zum Ausdruck, beim Eintritt in fremden Heeresdienst **ohne** Erlaubnis der eigenen Regierung den Verlust der Staatsangehörigkeit auszusprechen.

Würde man sich bei der Neuredigierung des Gesetzes entschließen, an Stelle der beiden Paragraphen 22 und 23 eine klare und unzweideutige Bestimmung aufzunehmen, welche erklärt, daß Deutsche, die ohne Erlaubnis ihrer Regierung in der Armee einer fremden Macht Dienste nehmen, der deutschen Staatsangehörigkeit verlustig gehen, dann würde es französische Fremdenlegionäre deutscher Nationalität nicht mehr geben und jede Möglichkeit von Differenzen wäre beseitigt. Eine solche gesetzgeberische Maßregel dürfte auch geeignet sein, die Neigung zum Eintritt in die Fremdenlegion einzuschränken, weil das Gefühl, dauernd den Schutz des Deutschen Reiches im Ausland entbehren zu müssen, manchen davon zurückhalten würde. Diejenigen Elemente aber, die fast immer im Zusammenhang mit Fahnenflucht trotzdem in die Fremdenlegion eintreten, wird man als Verluste für das Deutschtum nicht anzusehen brauchen.

---

* Reichsanleihen.

Wenn man den Anleihebedarf des Reichs in den letzten 6 Jahren überblickt und sich dabei die Tatsache vergegenwärtigt, daß es im laufenden Jahre **zum erstenmal** mit aller Wahrscheinlichkeit **nicht nötig** sein wird, den Geldmarkt mit **neuen Anleihen** des Reichs in Anspruch zu nehmen, dann wird man sich der Ansicht nicht verschließen können, daß die Finanzreform des Jahres 1909 trotz der schweren innerpolitischen Erschütterungen, die sie zur Folge hatte und auch noch über die nächsten Reichstagswahlen hinaus zur Folge haben wird, doch eine Konsolidierung unserer Reichsfinanzen eingeleitet hat, welche in der kommenden Legislaturperiode eine wichtige Vorbedingung für ein erfolgreiches Zusammenarbeiten zwischen Reichstag und Reichsregierung und den Parteien untereinander schaffen wird.

Auf keinem Gebiet tritt diese allmähliche Erstarkung der Reichsfinanzwirtschaft, auf der die Erhaltung und Stärkung unserer Wehrkraft, die Durchführung der großen sozialpolitischen Aufgaben, die wirtschaftliche Erschließung unserer Kolonien beruht, so klar in die Erscheinung, wie in der Gestaltung des Anleihebedarfs. In den Jahren 1906—1908 stellte sich das Anleihesoll im Durchschnitt auf 264 Millionen Mark jährlich. Dann folgte das Jahr 1909 mit dem enormen Anleihesoll von 723 Millionen, was allerdings dadurch bedingt war, daß neben dem eigenen Fehlbetrag auch noch die Rückstände der drei letzten Jahre auf Anleihen übernommen werden mußten. Aber schon das nächste Jahr brachte einen Rückgang auf 171 Millionen, da am 1. April 1910 die Bestimmungen über die Tilgung der Reichsschuld nach dem Finanzgesetz vom Juli 1909 in Geltung traten, wonach fast 35 Millionen aus den ordentlichen Einnahmen zur Verminderung des Anleihebedarfs verwendet werden konnten.

Im laufenden Etatsjahr stellt sich nun nach dem Etatsentwurf das Anleihesoll auf nur 97 Mill. Mark. Es hat also eine weitere Ermäßigung um 74 Millionen gegen das Vorjahr erfahren, obwohl das Extraordinarium des Reichshaushaltsetats noch in stärkerem Maße in Anspruch genommen werden mußte, als für 1910, weil der Bedarf für den Ausbau des Kaiser Wilhelm-Kanals auf mehr als das Doppelte des letzten Jahres, nämlich auf 48 Millionen angestiegen ist. Die Herabsetzung des Anleihesolls auf 97 Millionen wurde dadurch erreicht, daß aus den ordentlichen Einnahmen für 1911 89 Millionen entnommen und zur Verminderung des Anleihebedarf verwendet werden. Und dieses Anleihesoll von 97 Millionen wird es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erforderlich machen, zur Begebung einer neuen Anleihe zu schreiten. Und so wird im laufenden Jahre wenigstens eine der Ursachen in Fortfall kommen, denen man mit Recht die Schuld an dem schlechten Kursstand unserer Reichs- und Staatsanleihen beimißt.

Weiterhin kommt die Besserung der Reichsfinanzen in der Inanspruchnahme des Schatzanweisungsfonds deutlich zum Ausdruck. Der durch den Etat jährlich bestimmte Höchstbetrag, bis zu welchem Schatzanweisungen ausgegeben werden dürfen, stieg von 175 Millionen im Jahre 1901 auf 475 Millionen im Jahre 1908. Die höchste Belastung hat der Fonds im Beginn des Rechnungsjahres 1909 mit 639 Millionen Mark erreicht. Gegenwärtig wird er nur mit 70 bis 100 Millionen in Anspruch genommen, obwohl noch früher bewilligte Anleihekredite auf ihm ruhen.

Deutsches Reich.

* Die Kommission für die reichsländische Verfassungsfrage

fuhr gestern in der Beratung des § 5 der Vorlage fort. Es handelt sich um das **Zweikammersystem** sowie im dritten Absatz des Paragraphen um die Befugnisse der Landesregierung für den Fall eines nicht rechtzeitigen Zustandekommens des Budgets. Die Abstimmung ergibt, daß für die sozialdemokratischen Anträge gegen die Erste Kammer nur die Antragsteller stimmen. Das Zweikammersystem ist also angenommen. Bei der Abstimmung über den dritten Absatz werden sowohl die Anträge abgelehnt, die die Erhebung von Abgaben nur zulassen wollen, um die rechtlich begründeten Verpflichtungen der Landeskasse zu erfüllen, als auch die Regierungsvorlage. Es entsteht also eine Lücke. Sodann wird § 6 verhandelt über die **Zusammensetzung der Ersten Kammer.** Staatssekretär Dr. Delbrück legt nochmals die Gründe dar, weshalb die verbündeten Regierungen eine Erste Kammer verlangen müssen als Ersatz für den Bundesrat und Ausgleich gegenüber der demokratischen Zweiten Kammer. Dazu seien die vom Kaiser zu ernennenden Mitglieder nötig. Der **maßgebende Einfluß des Kaisers** sei Vorbedingung des Zustandekommens des Gesetzes. An diesem Prinzip sei nichts abzuhandeln. Die Erste Kammer solle womöglich nicht mehr als 40 Mitglieder haben, wovon annähernd die Hälfte den Bundesrat vertreten soll. Gegen Zuziehung der außerordentlichen Professoren zur Universitätswahl lägen schwere Bedenken nicht vor. Die Abordnung weiterer Geistlichen außer den Bischöfen sei unnötig, ebenso die Vertretung der Bezirkstage. Vielleicht könne man drei Vertreter aller Kommunen zulassen, um nicht die Ziffer zu sehr anschwellen zu lassen. Dem Handwerk drei Stimmen zu geben, sei mehr als statistisch berechtigt. Weiterberatung Dienstag.

---

* Die Kosten der nächsten Reichstagswahlen.

Will man die bereits eifrig erörterte Frage nach den Kosten der nächsten Reichstagswahl halbwegs richtig beantworten, so muß man, wie der „Schwäb. Merkur" schreibt, folgende Berechnung anstellen: Wir hatten bei den letzten Reichstagswahlen insgesamt 1600 Kandidaten. Nehmen wir auf Grund der gegenwärtigen Parteikonstellation an, daß sich diese Zahl das nächstemal stark vermindert, und vielleicht im Durchschnitt nur 1200 beträgt. Die Kosten, die auf jede dieser 1200 Kandidaturen entfallen, werden natürlich stark beeinflußt durch die vorhandene Finanzkraft der einzelnen Partei, durch die Persönlichkeit des Kandidaten, durch den Fleiß der Gegner im Wahlkreis und durch die Aussichten auf Erfolg. Von einer ehren- und schandenhalber aufgestellten Zählkandidatur bis zu einer hoffnungsvollen, aussichtsreichen, ist auch finanziell ein großer Gradunterschied. Immerhin darf man bei der heutigen starken Konkurrenz, die sich die Parteien untereinander machen, auch für die lumpigste Zählkandidatur nicht weniger als 3000 M. rechnen. Nach oben hin mag die Grenze für gewinnbare Wahlkreise auf 12—15 000 M. für die Partei festgesetzt werden, obwohl zweifellos zahlreiche Kandidaten erheblich mehr verbrauchen und zahlreiche andere ihre Wahlkreise mit viel weniger Geld gewinnen. Hiernach wären die durchschnittlichen Normalkosten für jeden Kandidaten auf etwa

8000—9000 M. anzusetzen. Insgesamt verursachte darnach also die nächste Wahlbewegung für die Parteien zusammen 9,6—10,8 Millionen, oder rund 10 Millionen M. Das sind — wohl gemerkt! — nur die Agitationskosten der **Parteien.** Was außerdem den Behörden und zahlreichen Privaten für Vorbereitung und Durchführung der Wahlen an Unkosten entsteht, ist sicher gleichfalls eine erkleckliche Summe. Man sieht also, daß die Frage der Neuwahl zum Reichstag nicht nur eine politische, sondern auch eine **finanzielle Frage** von erheblicher Tragweite ist.

• Übersicht.

Wie man aus Kiel berichtet, wird beim Stapellauf des Linienschiffsersatzbaues für **„Hildebrand"** am 22. März auf der Kieler Reichswerft der Reichskanzler **v. Bethmann Hollweg** die **Taufrede** halten, während den Taufakt selbst, wie schon mitgeteilt, die Kaiserin vollziehen wird. Das bis dahin noch als „Ersatz Hildebrand" zu bezeichnende Schiff, das der Bauwerft erst im Oktober 1909 in Auftrag gegeben wurde, wird als erstes Linienschiff Turbinenmaschinen erhalten, während alle bisher schwimmenden acht Linienschiffe vom vergrößerten Deplacement noch Kolbenmaschinen erhielten.

Der russische Botschafter beim Deutschen Reiche Graf Nikolai Dimitrijewitsch **von der Osten-Sacken** feiert in diesem Monate, am 26. März, seinen 80. Geburtstag. Der Botschafter ist nicht nur der älteste der in Berlin beglaubigten ausländischen Missionschefs, sondern auch der älteste aktive Beamte des auswärtigen russischen Dienstes, dem er seit 1853, also seit fast sechs Jahrzehnten, angehört.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg." fand im Reichsjustizamt am 15. März eine Beratung mit Sachverständigen und Vertretern des Verbandes deutscher Lohnfuhrunternehmer und des Vereins deutscher Straßenbahn- und Kleinbahnverwaltungen statt, wobei es sich namentlich um Ausdehnung der reichsgesetzlichen Regelung auf die **Haftpflicht für Sachbeschädigungen** und um die besonderen Verhältnisse der Straßenbahnen handelte. Die Sachverständigen sind grundsätzlich mit den vom Reichsjustizamt gemachten Vorschlägen einverstanden, auf weitergehende Wünsche im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes zu verzichten.

Der **koburgische Speziallandtag** ist am Donnerstag zusammengetreten. Unter den 26 Eingängen ist der Voranschlag des Staatshaushalts für 1911/13, der in Einnahme mit 1 270 000 M. und in Ausgabe mit 1 290 750 M. abschließt. Zum ersten Male seit mehr als 25 Jahren weist der Etat eine **Unterbilanz** auf. Der Fehlbetrag ist auf erhöhte Ausgaben für Schulen und den erhöhten Zuschuß zur gemeinschaftlichen Rechnung beider Herzogtümer zurückzuführen. Die Einkommensteuer, die in der gegenwärtigen Finanzperiode nur mit 90 Proz. ihrer Veranlagung zur Bilanzierung der Etats gebraucht wurde, wird in dem neuen Voranschlag mit den vollen tarifmäßigen Sätzen mit einem Mehrbetrag von 113 000 M. eingesetzt.

Im Reichstag besteht die Absicht, die zweite Etatsberatung bis zum 24. März zu beenden und die 3. Lesung in der letzten Märzwoche vorzunehmen. Die **Osterferien** werden am 6. April beginnen und wahrscheinlich ebenfalls wie im Abgeordnetenhause erst am 2. Mai ihr Ende erreichen.

Ein **Abrüstungsantrag** ist von der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags gestellt worden.

Aus **Posen,** 15. März, wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: „Die Verhandlungen der deutschen Parteien über ein gemeinsames Zusammengehen bei den nächsten Reichstagswahlen sind als gescheitert anzusehen.

Ausland.

Die Jubiläumsfeier des Königreichs Italien.

Die Feier des 50jährigen Bestehens des geeinten Königreichs Italien ist gestern im ganzen Lande festlich begangen worden. Am gestrigen Tage vor 50 Jahren unterzeichnete der König von Sardinien, Viktor Emanuel, das Gesetz, das ihm den Titel eines „Königs von Italien" verlieh. Es war der vorläufige Schlußakt langen und harten Ringens um die Einheit des zerrissenen Reiches. Am 21. Februar 1861 hatte Cavour das Gesetz, in dem das Königreich Italien proklamiert wird, dem Senate vorgelegt, der es am 26. Februar mit 29 gegen 2 Stimmen annahm. Das in **Turin** tagende **Parlament** hatte am **14. März** sein Urteil abzugeben. Gerade als man nach kurzen Erklärungen zur geheimen Abstimmung schreiten wollte, kam die Meldung von der Kapitulation der Zitadelle von Messina, die der Herrschaft der bourbonischen Monarchie in Italien ein Ende setzte. Nun waren auch die letzten Bedenken geschwunden, und einstimmig nahmen die Abgeordneten das Gesetz an. Am **17. März** erfolgte dann die **Verkündigung des Königreichs** durch den König: „Viktor Emanuel II. König von Sardinien, von Cypern u. Jerusalem; der Senat u. die Abgeordnetenkammer haben beschlossen und wir sanktionieren und verkündigen folgendes: Einziger Artikel: Viktor Emanuel II. nimmt für sich und für seine Nachkommen den Titel des **Königs von Italien** an. Er schreibt sich: König durch die Gnade Gottes und durch das Volk."

In **Turin** wurde die 50. Wiederkehr des Jahrestages der Aufrichtung des Königreichs Italien durch eine glänzende Versammlung der Bürgermeister aller Gemeinwesen des ehemaligen Königreichs Sardinien festlich begangen. Nach feierlichem Empfange im Rathaus begaben sich die Bürgermeister im Festzuge nach der Mole Antonelliana, wo in Gegenwart der Prinzessin Lätitia, des Herzogs von Genua und des Finanzministers Facta als Vertreters der Regierung und der Vertreter Roms und Florenz eine Gedächtnisfeier abgehalten wurde. Sodann vereinigte ein großes Bankett auf dem Gelände der Ausstellung 1911 die Bürgermeister und die Spitzen der Behörden. Auch in Mailand, Bologna, Genua und in anderen Städten wurde der Tag festlich begangen.

Rom, 17. März. (**Deputiertenkammer.**) Aus dem Hause wird angeregt, daß der Stadt **Turin** anläßlich der 50. Wiederkehr des Jahrestages der Aufrichtung des **Königsreichs Italien** der Gruß des Hauses entboten werde. Präsident Marcora erklärte sich bereit, den Domletsch der Gefühle lebhaftester Dankbarkeit und Zuneigung zu sein, die das Haus gegen die ehemalige Hauptstadt beseelten. Ministerpräsident **Muzzatti** schloß sich in bewegten Worten der Turin gewidmeten Begrüßung an, wobei er darauf hinwies, daß die Herzen Italiens einmütig höher schlügen, wenn man die Erinnerung an die glorreichen Tage der Wiedergeburt Italiens wachrufe. (Stürmischer Beifall.) Im weiteren Verlaufe verlas der **Präsident** die Glückwunschdepesche des Präsidenten des **Deutschen Reichstags.** Der Präsident und alle Deputierten erhoben sich von den Sitzen. (Wiederholter enthusiastischer Beifall.) Der Präsident erklärte im Anschluß an die Verlesung des Telegramms, nach dieser Kundgebung, die ein Zeugnis dafür sei, wie das italienische Parlament und ganz Italien des Bandes gedächten, das Italien mit der edlen deutschen Nation verknüpft, erachte er sich ohne weiteres für beauftragt, dem Reichstag durch ein Telegramm die Gefühle der **Freundschaft Italiens auszudrücken.** (Lebhafter, andauernder Beifall.) Unterstaatssekretär Fürst Discalea schloß sich im Namen der Regierung in erhebenden Worten dem Präsidenten und der ergreifenden Kundgebung an, mit der die italienische Kammer den Gruß des **großen, befreundeten und verbündeten Volkes** erwiderte. (Lebhafter Beifall.)

Auslandsübersicht.

Wien, 17. März. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses nahm das Budget des **Landesverteidigungsministeriums** an. Der Landesverteidigungsminister erklärte, daß ein ewiger Friede unerreichbar sei. Das zeige die Geschichte. Der Minister wies auf die kolossalen **Schiffsbauten Englands** hin, welches den Schiffsbau der anderen Staaten überbiete, ferner auf das Modernisierungsbestreben der englischen Armee, um die Armeen des Festlandes einzuholen.

Paris, 17. März. Die Kammer wählte mit 314 von 358 Stimmen **Klotz** an Stelle von Berteaux zum **Vizepräsidenten.**

London, 18. März. Bei dem gestrigen Jahresbankett der internationalen Schiedsgerichtsliga führte Sir Edward **Grey** aus: Ich bemerke, daß einige Worte, die ich neulich geäußert habe, so ausgelegt worden sind, als ob ich behauptet hätte, daß ein allgemeiner **Schiedsgerichtsvertrag** zwischen zwei großen Nationen gleichbedeutend mit einem Defensivvertrag zwischen ihnen sei. Eine solche Bestimmung eines Defensivvertrages in einem Schiedsgerichtsvertrage hieße seine Aussichten hier und anderswo verschlechtern. Es könnte sogar andere Länder zu der Annahme verleiten, daß der Vertrag zwischen den beiden Mächten gegen eine oder mehrere der anderen Mächte gerichtet sei. Das würde seine mögliche Wirkung auf eine Verminderung der allgemeinen Rüstungsausgaben vernichten.

London, 18. März. Der „Westminster Gazette" zufolge wird eine große Demonstration der **englischen Kirchengemeinschaften** geplant, um ihre warme Billigung der von Sir Edward **Grey** gehaltenen **Friedensrede** zu bekunden.

Madrid, 18. März. Der Ministerpräsident erklärt das Gerücht, **König Alfons** werde nach Rom reisen, für falsch.

Bukarest, 18. März. Nach den nunmehr vorliegenden **Wahlergebnissen** zählt die Kammer 161 Konservative bzw. Mitglieder der Regierungspartei und 21 Oppositionelle, der Senat 85 Mitglieder der Regierungspartei und 27 Oppositionelle.

Denver, 18. März. Das Haus eines japanischen Kaufmanns wurde gestern vom Pöbel angegriffen und zerstört. Es ist dies die erste **antijapanische Demonstration** in **Colorado.**

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 18. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag den Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb entgegen. Von 12 Uhr an meldeten sich: die Hauptleute von Schweder, Mitglied des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps, bisher im Infanterieregiment Hessen-Homburg Nr. 166, von Schmid, Kompagniechef im Kadettenhaus in Bensberg, bisher im Füsilierregiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernschen) Nr. 40 und Müller, Kompagniechef im letzteren Regiment, ferner Oberleutnant von Morstein vom Infanterieregiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Badischen) Nr. 111, bisher Adjutant des Bezirkskommandos Karlsruhe.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo.

** Nach dem Ergebnis längerer Verhandlungen unter den beteiligten Eisenbahnverwaltungen soll vom 1. Mai l. J. ab ein Luxuszug (Gotthard-Expreß) von Berlin über Frankfurt a. M.—Mannheim—Basel nach Mailand ausgeführt werden, der vom Oktober bis April bis Genua fortgesetzt wird.

In der Zeit vom Mai bis November wird der Luxuszug von Mannheim **rechtsrheinisch** über Karlsruhe—Freiburg, vom Dezember bis April **linksrheinisch** über Ludwigshafen—Straßburg geführt. In den Wintermonaten (Dezember—April) wird der Berliner Luxuszug in Ludwigshafen a. Rh. mit dem von Amsterdam und Altona kommenden Lloydexpreßzug zusammengeschlossen und bis Mülhausen i. E. vereinigt gefahren; ab Mülhausen i. E. verkehrt der eine Teil über Basel—Luzern nach Genua, der andere über Lyon—Marseille—Nizza nach Ventimiglia.

Der Lloydexpreß Altona—Genua, der über Cöln—Wiesbaden—Straßburg—Basel Els. bisher **ganzjährig** verkehrte, wird wegen ungenügender Benützung im Sommer nicht mehr geführt.

Der Fahrplan der Luxuszüge ist folgender:

1. Gotthard-Expreß.

(Vom 1. Mai bis 30. September nur bis Mailand, in den Monaten Oktober bis November bis Genua.)

	ab	3 05	Berlin	an	3 25		
an 11 10	„	11 23	Frankfurt a./M.	„	7 04	ab	7 16
„ 12 41	„	12 47	Mannheim	„	5 42	„	5 50
„ —	„	—	Heidelberg	„	5 14	„	5 21
„ 1 34	„	1 37	Karlsruhe	„	4 25	„	4 28
„ 2 05	„	2 06	B.-Oos	„	3 58	„	3 59
„ 2 41	„	2 42	Offenburg	„	3 25	„	3 26
„ 3 33	„	3 35	Freiburg	„	2 38	„	2 39
„ 4 28	„	4 46	Basel B.B.	„	1 38	„	1 47
„ 4 54	„	5 10	„ S.B.B.	„	1 18	„	1 29
			Anschluß an Engadin-Expreß nach und von St. Moritz				
„ 7 00	„	7 05	Luzern	„	11 20	„	11 25
„ 12 45	„	12 55	Mailand	„	5 10	„	5 25
„ 4 10			Genua				1 50

2. Lloyd- und Riviera-Expreß.

(Vom 1. Dezember bis 30. April.)

Nord—Süd-Richtung.

Haag	ab 2 48 Amst. Z.		Altona		ab 1 03	Berlin	ab 3 05
Amsterdam	ab 3 10 „		Hamburg	an 1 17	„ 1 21	Halle	an 5 08 „ 5 12
Emmerich	an 6 03 ab 6 15*		Bremen	„ 2 54	„ 2 58	Erfurt	„ 6 48 „ 6 52
Duisburg	„ 7 23 „ 7 25		Essen	„ 6 49	„ 6 52	Frankf. a. M.	„ 11 10 „ 11 23
Düsseldorf	„ 7 45		Düsseldorf	„ 7 40		Mannheim	„ 12 41 „ 12 45
Düsseldorf	ab 7 53						
Cöln	an 8 28	ab 8 35					
Coblenz	„ 10 00	„ 10 02					
Wiesbaden	„ 11 27	„ 11 32					
Mainz	„ 11 45	„ 11 47					
Worms	„ 12 26	„ 12 27					
Ludwigshafen	an 12 46					Ludwigshafen	an 12 53
Ludwigshafen	ab 1 05						
Straßburg i. E.	an 2 50	ab 2 56					
Mülhausen	an 4 20						

Mülhausen i. E.	ab 4 25		Mülhausen i. E.	ab 4 25	
Belfort	an 4 45	ab 4 50 Franz. Z.	Basel S.B.B.	an 4 54	ab 5 10
Lyon	„ 10 22	„ 10 27	Luzern	„ 7 00	„ 7 05
Marseille	„ 3 00	„ 3 06	Chiasso	„ 11 40	„ 11 45
Nizza	„ 6 45	„ 6 55	Mailand	„ 12 45	„ 12 55
Monte Carlo	„ 7 24	„ 7 30	Genua	an 4 10	
Ventimiglia	an 8 05				

* Mitteleuropäische Zeit.

Süd—Nord-Richtung.

Ventimiglia	ab 8 42	Frz. Zt.	Genua	ab 1 50	
Mentone	an 9 00	ab 9 05 „ „	Mailand	an 5 15	ab 5 25
Monte Carlo	„ 9 15	„ 9 20 „ „	Chiasso	„ 6 30	„ 6 37
Nizza	„ 9 50	„ 10 00 „ „	Luzern	„ 11 20	„ 11 25
Cannes	„ 10 27	„ 10 35 „ „	Basel S.B.B.	„ 1 20	„ 1 30
Marseille	„ 1 44	„ 1 50 „ „			
Lyon	„ 6 25	„ 6 30 „ „			
Belfort	„ 12 07	„ 12 11 „ „			
Alt-Münsterol	an 1 24	„ 1 30 MEZ.			
Mülhausen i. E.	an 2 00		Mülhausen	an 1 59	

Mülhausen i. E.	ab 2 10	
Straßburg i. E.	an 3 34	ab 3 40
Ludwigshafen	an 5 25	

Ludwigshafen	ab 5 55		Ludwigshafen	ab 5 36	
Worms	an 6 19	ab 6 21	Mannheim	an 5 44	ab 5 54
Mainz	„ 7 08	„ 7 11	Frankfurt a. M.	„ 7 04	„ 7 16
Wiesbaden	„ 7 26	„ 7 32	Erfurt	„ 11 40	„ 11 45
Coblenz	„ 8 53	„ 8 57	Halle	„ 1 21	„ 1 25
Cöln	„ 10 22	„ 10 30	Berlin	3 25	
Düsseldorf	„ 11 04	„ 11 07			
Duisburg	„ 11 26				

Duisburg	ab 11 40		Duisburg	ab 11 29	
Bremen	an 3 50	ab 3 54	Emmerich	an 12 49 MEZ.	ab 12 18 Amst. Zt.
Hamburg	„ 5 29	„ 5 32	Amsterdam	ab 2 50 Amst. Zt.	
Altona	an 5 50		Haag	an 3 27	

Z. (**Großherzogliches Hoftheater.**) Mit noch größerer Spannung als seinerzeit den Musikdramen „Salome" und „Elektra" sah die ganze musikalische Welt dem Erscheinen der neuesten Straußschen dramatischen Schöpfung entgegen, die der deutschen Bühne das lang ersehnte musikalische Lustspiel bringen sollte. Und man hegte um so größere Zuversicht auf Erfüllung dieses sehnsüchtigen Wunsches, als man Strauß' eminente Begabung für musikalischen Humor, für Parodistik und Karrikatur aus der „Feuersnot" und verschiedenen seiner sinfonischen Werke hinlänglich kannte. In dieser Hinsicht ist der von Hugo von Hofmannsthal gedichtete **„Rosenkavalier"** (erschienen im Verlag von A. Fürstner-Berlin) reich bedacht und mag daher auf den Komponisten einen nicht geringen Anreiz ausgeübt haben; weiterhin wird wohl auch das Verlangen, nach dunkeln, düsteren Bildern der Tragik, wie sie sich in den obengenannten Tondramen entrollen, in der Gestaltung eines heiteren Stoffes Entspannung und Erholung zu finden, bei der Wahl des Buches mitbestimmend gewesen sein. Die Handlung, die dem Rosenkavalier zugrunde liegt, führt ins Zeitalter Maria Theresias nach Wien. Im Mittelpunkt derselben steht der kaum dem Knabenalter entwachsene Graf Oktavian, Quinquin genannt, der der schönen Marschallin, Fürstin Werdenberg, Ersatz für das ihrer Ehe fehlende Glück bietet. Von der Fürstin zum Überbringer der Silberrose an die Braut ihres Vetters, des rüden Barons Ochs von Lerchenau bestimmt, verliebt sich der junge Abgesandte Hals über Kopf in die schöne Braut und vergißt ebenso rasch seine Liebe zur Marschallin. Der Bräutigam, der sich gleich beim ersten Besuch im Hause seiner Zukünftigen von der unvorteilhaftesten Seite zeigt, gefällt wohl dem Vater, dem reichen Armeelieferanten von

Faninal, nicht aber der Tochter, die sich von den plumpen Zärtlichkeiten und dem zynischen Wesen des Barons aufs Äußerste abgestoßen fühlt. Sie wendet sich um Hilfe an Oktavian, der ihr als Rosenkavalier wie ein rettender Engel erscheint und nun in heller Entrüstung über des Barons Betragen denselben zum Zweikampf zwingt und ihn verwundet. Um auch den Vater von der Nichtswürdigkeit des Freiers zu überzeugen, inszeniert er im Schlußakt einen tollen Gespensterspuk, in dessen Verlauf der Baron eine äußerst klägliche Rolle spielt und schließlich, arg blamiert, nach Lerchenau abzieht. Die hinzukommende Marschallin, die vorausgesehen hat, daß der Geliebte sie über kurz oder lang um einer anderen willen verlassen wird, erfaßt die Sachlage sofort, leistet resigniert Verzicht und führt Oktavian selbst der Braut zu. Dies ist, kurz zusammengefaßt, der Kern der fast ganz auf burlesken Ton und Situationskomik gestellten Handlung, die eigentlich erst durch mancherlei Zutaten, durch interessante Milieu- und Charakterschilderungen Reiz und Farbe erhält. Allerdings kam dadurch auch manches hinein, was sie beschwert, den flotten Fluß hemmt und die Anlage unnötig verbreiterte. Daß aber das Textbuch geschickt und vor allem bühnenwirksam gearbeitet, daß es reich an feinen dichterischen Schönheiten ist, sei ohne weiteres zugegeben und versteht sich bei einem Dichter vom Range Hofmannsthals von selbst; gleichwohl würde es durch noch kräftigere Striche, als die vom Dichter und Komponisten bewilligten, sicherlich gewinnen.

Die Musik, die Rich. Strauß zu dieser Komödie geschrieben, zeigt zunächst wieder des Komponisten geniales, einzig dastehendes Können, höchste Meisterschaft in der Behandlung des Orchesters und der Singstimme, die Ausdrucksfähigkeit der Straußschen Tonsprache, seine unvergleichliche Kunst der Charakterisierung und die fast greifbare musikalische Schilderung von Situationen und Personen. Das läßt die Partitur auf jeder Seite erkennen, damit aber auch neue begrüßenswerte Seiten der Straußschen Kunst, von denen das Vorherrschen einer üppigen gesunden Melodik, die glückliche Verbindung derselben mit der motivischen Sprache des Orchesters, die leichter faßliche musikalische Ausdrucksweise und die gegen früher wesentlich einfachere Harmonik als besonders wertvoll erscheinen. Strauß hat sich auch für dieses Werk seinen eigenen, für die komische Oper vielleicht entwicklungsfähigen Stil gebildet; daß die Ein- und Reinheit nicht durchweg gewahrt wurde, hat im Stoff selbst seinen Grund. Das Ganze ist, wie wohl mit Recht betont wurde, eine Verwandlungskomödie. „Es ist alles eine wienerische Maskerade", sagt am Schluß die Marschallin, und das gilt auch von der Musik. All die gelungenen Imitationen älterer Muster, vor allem aber die für Viele den Stein des Anstoßes bildenden Walzer, die freilich einen sehr breiten Raum einnehmen, sind parodistisch aufzufassen. Sein wahres Gesicht und damit auch seine große reife Kunst zeigt der Tondichter u. a. in dem ganz wunderbar klingenden, großartig entwickelten und gesteigerten Schlußterzett, in dem keuschen, liebeseligen Duett zwischen Oktavian und Sophie, der im Gegensatz dazu in weichen und leidenschaftlichen erotischen Tönen schwelgenden Liebesszene zu Beginn des ersten Aktes und dem kunstvollen einleitenden Fugato des dritten. Daß einem so glänzenden Bilde auch die Schatten nicht fehlen, daß manchmal das instrumentale Aufgebot nicht im richtigen Verhältnis zu dem darzustellenden leichten Inhalt steht, daß es ohne echt Straußsche harmonische Seltsamkeiten, gewalttätige Orchestereffekte und gelegentliches Überwiegen der Orchestersprache gegenüber den Singstimmen nicht abgeht, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Jedenfalls aber bedeutet Strauß' „Rosenkavalier", wenn er auch das musikalische Zukunftslustspiel noch nicht darstellt, einen bedeutenden Schritt auf dem Wege dahin und ein Werk, das nicht nur vorübergehend Sensation erregen, sondern an dessen Schönheiten man sich immer wieder erfreuen wird.

Wenn diese sich auch erst bei mehrmaligem Hören ganz erschließen, ließ die gestrige Aufführung doch ein lebhaftes Verständnis seitens des Publikums erkennen. Der verheißungsvoll beginnende, dann aber mit den weltschmerzlichen Betrachtungen der Marschallin über den Wechsel der Zeit und die Unbeständigkeit der Männerherzen etwas lang sich dehnende erste Akt schuf mit dem schönen poetischen Schluß gute Stimmung; im zweiten wurden die Walzermelodien mit viel Behagen entgegengenommen und im dritten erhielt das Werk durch das prächtige Terzett eine starke Schlußwirkung.

Die Wiedergabe der ungemein schwierigen Komödie, die an alle Mitwirkenden mit den höchsten Anforderungen herantritt, war eine ganz vorzügliche und stellte der Leistungsfähigkeit unserer Hofbühne ein glänzendes Zeugnis aus. Uneingeschränktes Lob gebührt in erster Linie Herrn Lorentz, der den musikalischen Teil mit aller Sorgfalt einstudiert hatte und mit seinem starken musikalischen Empfinden, seinem lebhaften Temperament und dem sicheren, plastischen Gestalten der richtige Mann für diese Partitur ist. Mit fester Hand führte er die ausübenden Kräfte auf und vor der Bühne und wußte sein künstlerisches Wollen so auf sie zu übertragen, daß ein prächtiges, eindrucksvolles Gesamtbild entstand. Wenn bei der Besetzung der drei weiblichen Hauptpartien auch eine Bevorzugung unterschiedlichen Klangcharakters der Stimme vielleicht vorteilhaft gewesen wäre, so war doch die Wiedergabe an sich eine sehr erfreuliche. Die Durchführung der schweren und heiklen Titelpartie gestaltete sich zu einer erfolgreichen Talentprobe für Frl. Bruntsch; den jähen Wechsel in den Neigungen Quinquins darzustellen, ist nicht leicht, und daß ihn Frl. Bruntsch glaubhaft zu machen verstand, gereicht ihr zu hohem Lobe. Sie spielte als schmucker Kavalier ebenso feurig und keck wie sie als hübsches, lustiges „Zoferl" den Baron begehrlich machte. Für die Gesangspartie eignet sich ihr dunkles Organ ausgezeichnet und nach dieser Richtung blieben kaum Wünsche offen. Eine fein gezeichnete Gestalt voll Anmut und Würde in ihrer Verliebtheit und echt in ihrer Resignation, gesanglich nicht minder anziehend, bot Frau Lauer-Kottlar als Marschallin, während Frl. Tercs die vom Dichter etwas flüchtig skizzierte Sophie mit großer Innigkeit sang und sich auch darstellerisch gut damit abfand. Nicht geringen Anteil am Gelingen darf Herr Roha mit der schweren und umfangreichen Rolle des Ochs von Lerchenau für sich in Anspruch nehmen. Er verkörperte den Baron unter glücklicher Vermeidung aller Übertreibungen; Weiberjäger auf der einen, Aristokrat auf der anderen Seite, wußte der Künstler darstellerisch die richtige Mitte zu finden, und daß er verschiedene Derbheiten angemessen milderte, ist ein besonderes Verdienst. Dabei blieb er gesanglich der anstrengenden Partie nichts schuldig; sein kräftiges, ausgiebiges Organ hielt bis zum Schlusse stand. Den protzigen, cholerischen Herrn v. Faninal gab Herr van Gorkom mit treffender Charakterisierung, und aus der Menge der Nebenpartien sei der Valzachi des Herrn Bussard, der Sänger des Herrn Schramm-Frankfurt, der mit Herrn Weindel von da die Partien des erkrankten Herrn Kochen übernommen hatte, Frau Ethofers Annina und Frau Warmerspergers Duenna noch besonders genannt. Alle, auch der Chor und das Orchester, das sich trefflich hielt, trugen zur Vervollständigung des Ganzen wesentlich bei. Nicht vergessen seien die dem Charakter der Zeit entsprechenden schönen Kostüme, die einfach-vornehm wirkenden Dekorationen sowie die sorgsame Regie des Herrn Dumas. Nach den Aktschlüssen, besonders aber am Schlusse der Komödie wurden die Mitwirkenden stürmisch gerufen; mit ihnen auch der verdiente und bewährte musikalische Leiter Herr Lorentz und Herr Regisseur Dumas. Die Aufführung war sehr gut besucht; auch der **Großherzog** sowie **Prinz** und **Prinzessin Max** wohnten derselben an.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. März. **Reichstag.** Die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern wird beim Kapitel Reichsgesundheitsamt fortgesetzt. Hierzu liegen Resolutionen vor vom Zentrum, betr. Änderung des Viehseuchengesetzes, Änderung des Fleischbeschaugesetzes, Meldepflicht bei Bleierkrankungen und Schutz der Zelluloidarbeiter, von den Sozialdemokraten betr. Meldepflicht für alle gewerblichen Vergiftungen, von der wirtschaftlichen Vereinigung betr. Schutz der Bienenzucht.

Im Verlauf der Sitzung sagte Staatssekretär Dr. **Delbrück**: Die **Einfuhr französischen Viehs** ist unter den umfassendsten Vorsichtsmaßregeln gestattet worden. Unsere Konsuln im Auslande wurden angewiesen, von jedem Falle der Maul- und Klauenseuche sofort telegraphische Mitteilung zu machen. Mit der in Deutschland ausgebrochenen Seuche hat die Öffnung der französischen Grenze nichts zu tun. Die Einschleppung der Seuche nach Berlin erfolgte aus Rußland trotz der strengsten Maßnahmen. Die Einberufung einer Sachverständigenkonferenz werde ich prüfen. Die andere Forderung, ein verseuchtes Stück Vieh, wo es zweckmäßig erscheint, auf polizeiliche Anordnung zu töten und den Besitzer zu entschädigen, wird bereits seit längerer Zeit erfüllt.

Berlin, 18. März. Generalleutnant Hasse, Kommandeur der 1. Division, v. Putkamer, Kommandant von Metz, und v. Gersdorff, Inspekteur der Landwehrinspektion Dortmund, sind nach dem „Militärwochenblatt" in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden.

Paris, 18. März. Im heutigen Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten **Fallières** teilte Ministerpräsident **Monis** mit, daß er in der Kammer bei der Vorlage über die Schaffung eines Unterstaatssekretariates im Justizministerium, dem das Gefängniswesen unterstellt werden soll, die **Vertrauensfrage** stellen werde.

Madrid, 18. März. Nach einer Meldung des „Liberal" ist der spanischen Regierung die **Antwort des Vatikans** auf die letzte spanische Note zugegangen. Es heißt, sie sei in **ablehnendem Sinne** gehalten.

Lissabon, 18. März. Die Vertreter der Arbeiterverbände haben die **allgemeine Einstellung der Arbeit** für Montag beschlossen, um gegen die Vorgänge in Setubal zu protestieren.

Konstantinopel, 18. März. Der Wortlaut des Vertrages über den **Weiterbau der Bagdadbahn** gilt als definitiv vereinbart, da der letzte Ministerrat den Vertragsentwurf endgültig genehmigte. Wie aus türkischer Quelle bekannt geworden ist, übernimmt es die Bagdadbahngesellschaft, die Strecke El Helis—Bagdad in fünf Jahren zu bauen. Die Gesellschaft verzichtet auf die frühere Klausel, daß der Ertrag der vierprozentigen Zollerhöhung als Sicherheit für die Kilometergarantie dienen solle. Die Garantie der Strecke El Helis bis Bagdad wird aus den Überschüssen der Einnahmen, die für die Garantie der bisherigen Strecke verpfändet waren, geleistet. Der Vertrag bedarf nicht der Genehmigung der Kammer, weil er dem Schatz keine neue Lasten auferlegt. — Das Wolffsche Telegraphenbureau meldet aus Berlin: Von hiesiger unterrichteter Seite erfahren wir, daß die in einer Depesche gemeldete Vereinbarung über die **Bagdadbahn noch nicht perfekt** ist.

Verschiedenes.

Friedrich Haase †

Berlin, 18. März. Unter den ersten Zeichen der Teilnahme an dem Tode Friedrich Haases befindet sich ein **Telegramm des Kaisers** an die Witwe des Verschiedenen.

Die Angehörigen Friedrich Haases wußten seit Anfang dieser Woche, daß es mit dem Kranken schlimm stehe. Ein schweres Blasenleiden hatte den Vierundachtzigjährigen noch auf den Operationstisch gezwungen; eine Erleichterung brachte wohl der Eingriff des Chirurgen, eine Heilung war nicht mehr möglich. Nachdem die vorige Woche ein letztes Aufflackern der Lebenskraft gebracht hatte, trat diesen Mittwoch eine Verschlimmerung ein. Donnerstag früh fiel der greise Patient in vollständige Bewußtlosigkeit, aus der er nicht mehr erwachte. An seinem Sterbelager weilten seine Gattin und seine verheiratete Tochter, die auf die Nachricht von der Verschlimmerung des Zustandes nach Berlin gekommen war. Kurz nach dem Ableben Friedrich Haases kamen die allernächsten Freunde des Hauses, um der Witwe des Künstlers ihre Teilnahme auszusprechen und Blumen an der Bahre niederzulegen.

Von der Luftschiffahrt.

Potsdam, 18. März. Die Genehmigung des Vertrages der Stadt mit der Luftschiffbaugesellschaft über die Anlage eines an der Havel zu errichtenden **Luftschiffhafens** ist in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten formell vollzogen worden.

Darmstadt (Übungsplatz), 17. März. Leutnant **v. Hidessen** flog heute auf einer neuen zweisitzigen **Euler-Flugmaschine** des Frankfurter Flugsportklub 1 Stunde 7 Minuten und erfüllte damit die Bedingungen für die Zulassung zu dem Überlandflug in der niederrheinischen Tiefebene. Ferner machte der Einjährig-Freiwillige Flieger Otto **Reichardt** auf einer **Euler-Flugmaschine** einen Überlandflug. Er startete um 4 Uhr 49 Min. nachmittags auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt, verirrte sich infolge des dunstigen Wetters und kam gegen 6 Uhr abends über dem Ort Sprendlingen bei Frankfurt an, landete dort und stieg kurz vor 7 Uhr, nachdem ihm ein Automobilist, Fabrikant Müller aus Sprendlingen, Benzin aus seinem Motorwagen abgegeben hatte, wieder auf und landete glatt 7 Uhr 17. Min. auf dem Übungsplatz Darmstadt.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr.
vom 18. März 1911.

Der hohe Druck, der noch einen Kern über dem Nordmeer aufweist, hat sich weiter südwärts über Nord- und Ostsee ausgebreitet und hat die flachen Minima, die gestern über Südengland und über Polen gelegen waren, südwärts verdrängt; sie befinden sich heute vor dem Kanal, sowie über Galizien und Ungarn. Das Wetter ist in Deutschland trüb geblieben, doch fällt nur im Nordosten Schnee; hier, sowie in Südbayern ist Frost eingetreten. Das westliche Minimum, von dem sich ein Ausläufer bis Süddeutschland hereinzieht, wird sich vorerst noch etwas geltend machen; es ist deshalb wolkiges und etwas rauhes Wetter, stellenweise mit leichten Niederschlägen, zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 18. März früh:

Lugano heiter 1 Grad, Biarritz heiter 9 Grad, Coruna Regen 8 Grad, Perpignan wolkenlos 6 Grad, Nizza bedeckt 5 Grad, Triest wolkenlos 6 Grad, Florenz bedeckt 1 Grad, Rom halbbedeckt 3 Grad, Cagliari heiter 10 Grad, Brindisi wolkenlos 7 Grad, Horta (Azoren) Regen 13 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himmel
17. Nachts 9^{00} U.	749.4	3.2	4.7	81	NE	wolkenlos
18. Mrgs. 7^{00} U.	748.3	2.5	4.3	77	„	bedeckt
18. Mittgs. 2^{00} U.	748.5	8.4	4.4	54	WNW	„

Höchste Temperatur am 17. März: 7.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 18. März, 7^{00} früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 18. März, früh: Schusterinsel 1.30 m, gefallen 3 cm; Kehl 2.24 m, gefallen 4 cm; Maxau 3.68 m, gefallen 6 cm; Mannheim 3.16 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

„Starke Zähnchen brachen durch".

Duisburg, Sternbuschweg 124, 16. Dez. 1909.

„Schon in früheren Jahren haben wir bei unserem Töchterchen Elfriede die ausgezeichnete Wirkung von Scotts Emulsion kennen gelernt. Deshalb entschlossen wir uns auch sofort, unserem Söhnchen Werner das gleiche Präparat eine Zeitlang zu geben, als das von Geburt an schwache Kind in die Zahnzeit kam. Die Wirkung, die man sofort bemerken konnte, ist tatsächlich staunenswert, denn der Kleine hat von Tag zu Tag mehr zugenommen, die schönsten roten Bäckchen bekommen, und 6 starke Zähnchen brachen durch, ohne daß er damit zu tun hatte. Es ist dies ein großer Segen für die Mutter, welche dann auch ihre ruhigen Nächte hat."

(gez.) Herr und Frau Salzbrenner.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Ein erstrebenswertes Ziel für Mutter und Kind sind ruhige Nächte in der Zahnzeit. Kinder, deren Körper die nötige Widerstandsfähigkeit besitzt, werden ohne Beschwerden darüber hinwegkommen, und denjenigen, bei welchen dies nicht zutrifft, muß durch ein Kräftigungsmittel nachgeholfen werden. Hierzu eignet sich Scotts Emulsion wie kein zweites Mittel. Ihre Bestandteile, Lebertran und Kalksalze, sind vortreffliche Nährwerte und hervorragend geeignet, dem jungen Organismus Widerstandsfähigkeit zu verleihen und ihn so zu kräftigen, daß er mühelos über die Zahnzeit hinwegkommt. Die Kinder nehmen Scotts Emulsion so gern, weil sie angenehm süß schmeckt.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nicht lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Allogol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Hotel und Restaurant

„Friedrichshof"

(Direktion: **G. Münzer**)

Erstes und größtes Restaurant der Residenz

mit eleganter Weinstube

Weine nur direkt vom Produzenten und ersten Firmen

Vorzügliche Biere der Brauerei Sinner, Grünwinkel

Münchner Kochelbräu

Bestgepflegte Küche:

Reichhaltige Speisekarte

Täglich abends von 8—12 Uhr Künstler-Konzert.

A.3.26.6

Konfirmanden-Uhren

in

Gold, Silber, Stahl und Nickel

empfiehlt zu den billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie

C. Reinholdt Sohn

Inh.: **Harry Koch**

Teleph. 1217. Kaiserstr. 161. Gegr. 1775.

Rabattmarken.

A.442

Freiburg i. B. **Hotel Roseneck**

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, bevorzugte ruhige Lage. Elektr. Licht, Zentralheizung, mäßige Preise. (A.319). **Louis Meyer.**

Sanatorium Alpirsbach

bei **Freudenstadt** (Schwarzwald)

für Nervenleiden u. innere Krankheiten

Prospekte. Besitzer und leitender Arzt: **Dr. Würz.**

Das ganze Jahr geöffnet!

A.196

Luftkurort Lauterbach im Schwarzwald.

Pensionat f. j. Mädchen

In reiz. am Wald geleg. Villa find. j. Mädchen frdl. Aufnahme u. sorgfält. Pflege. Ausbild. in Küche u. Haush. Sprachen, Literat. usw. Musik, prakt. u. feine Handarb. 800 Mk. p. a. Auch Damen, welche Ruhe u. Erholung suchen, f. beste Aufnahme. Beste Empfehlung. Näh. durch **Fräulein Knobloch, Schramberg** (Wttbg.)

Sanatorium

Schloss Marbach am Bodensee

empfohlen für

Herz- und Gefäßkranke, Nervenleidende, Stoffwechselkranke, Rheumatiker, Konstitutionell Kranke, Blutarme, Erholungsbedürftige usw.

die durch Behandlung eines erfahrenen Arztes Besserung suchen. — Prospekt durch die Verwaltung. A.360.13.5

Carola-Quellen reinigen die Nieren.

Zur Frühjahrskur trinken Sie bei Störungen der Nierenfunktionen und der Harnorgane, Steinleiden und Gicht täglich frühmorgens 1 Flasche Carola-Heilquelle; 10 Flaschen genügen, um sie von der günstigen Wirkung zu überzeugen; fragen Sie Ihren Hausarzt! In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen erhältlich;

wo nicht vorrätig, direkter Bezug.

Kurprospekte u. Trinkvorschriften d. Carolabad Rappoltsweiler, Südvogesen.

Sanatorium Kurhaus Lindenfels

zwischen Darmstadt - Heidelberg, 400 m hoch herrlich gelegen.

B. & H. Baer, Modes

Kaiserstraße 233 und Kaiserstraße 179a

Telephon 748 | Ecke Herrenstraße.

Atelier für elegantesten Damenputz | **Verkaufsstelle für einfachen u. Wiener Genre**

Ständig Eingang der letzten Neuheiten. | **Größte Auswahl.** A.79

Demnächst erscheint:

Wieland, Neues badisches Bürgerbuch

9. (neubearbeitete) Auflage.

Die Neuauflage des bekannten Sammelwerkes wird außer den bereits im Ergänzungsband 1909 zum Abdruck gebrachten Änderungen der **verfassungs- und verwaltungsrechtlichen Gesetzgebung Badens und des Reichs** vor allem auch alle die **seither ergangenen zahlreichen und wichtigen Gesetze und Verordnungen dieser Rechtsgebiete** enthalten. A.450

Band I bringt insbesondere die geänderte **Beamtengesetzgebung Badens,** die neue Fassung der **Gemeinde-** und **Städteordnung** nebst den **Wahlordnungen,** das **Irrenfürsorgegesetz** und das **Schulgesetz** mit den Vollzugsvorschriften, die Änderung der **Kirchensteuergesetzgebung,** des **Polizeistrafgesetzbuchs** u. a. m., die neue **Landesbauordnung,** das **Reichs-Vereinsgesetz** mit Ausführungsvorschriften, das **Unterstützungswohnsitzgesetz** usw.

Aus **Band II** sind die umfassenden Änderungen und Ergänzungen namentlich der **Gewerbeordnung,** der **Versicherungsgesetzgebung** und der **Steuergesetzgebung Badens und des Reichs** hervorzuheben.

Den Bedürfnissen der Praxis der Staats- und Gemeindeverwaltung wird diese Neubearbeitung ebenso erwünscht sein, wie allen denjenigen, die sich über die einschlägigen Vorschriften rasch und zuverlässig unterrichten wollen.

Band I wird noch im April, **Band** II einige Monate später zur Ausgabe gelangen. Der **Preis** der neuen Auflage wird sich von dem der früheren nicht wesentlich unterscheiden.

Vorausbestellungen nimmt jede Buchhandlung, sowie der unterzeichnete Verlag entgegen.

Heidelberg, im März 1911.

Die Verlagsbuchhandlung:

Adolph Emmerling & Sohn.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Frankfurt a. M.

74. (66. ordentliche) Generalversammlung.

Die Aktionäre werden hiermit zu der am

Donnerstag den 6. April ds. Js., mittags 12¼ Uhr,

im Geschäftslokale der Gesellschaft, Kleiner Hirschgraben Nr. 14 in Frankfurt a. M., stattfindenden 74. (66. ordentlichen) Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes, des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates, sowie des Berichtes der Revisoren unter Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz; Beschlußfassung über die Bilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
3. Wahl der Revisoren und Ersatzrevisoren.

Die Aktionäre wollen sich behufs Teilnahme bis spätestens den 3. April d. J. unter Angabe der auf ihren Namen in dem Aktienbuch eingetragenen Aktien auf dem hiesigen Bureau der Gesellschaft anmelden und die hiernach auszufertigenden Eintrittskarten in Empfang nehmen.

Die Anmeldung und Empfangnahme der Eintrittskarten kann auf Wunsch von Aktionären auch durch Vermittlung unserer Sektion Karlsruhe geschehen. A. 445.

Frankfurt a. M., den 16. März 1911.

Der Vorstand:

Hugo Kettner.

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft.

57. (53. ordentliche) Generalversammlung.

Die Aktionäre werden hiermit zu der am

Donnerstag den 6. April ds. Js., vormittags 11¾ Uhr,

im Geschäftslokale der Gesellschaft, Kleiner Hirschgraben Nr. 14 in Frankfurt a. M., stattfindenden 57. (53. ordentlichen) Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Geschäftsberichtes des Vorstandes, des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates, sowie des Berichtes der Revisoren unter Vorlage der Jahresrechnung und der Bilanz; Beschlußfassung über die Bilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
2. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrates.
3. Wahl der Revisoren und Ersatzrevisoren.

Die Aktionäre wollen sich behufs Teilnahme bis spätestens den 3. April d. J. unter Angabe der auf ihren Namen in dem Aktienbuch eingetragenen Aktien auf dem Bureau der Gesellschaft anmelden und die hiernach auszufertigenden Eintrittskarten in Empfang nehmen.

Die Anmeldung und Empfangnahme der Eintrittskarten kann auf Wunsch von Aktionären auch durch Vermittlung der Sektion des „Deutschen Phönix" in Karlsruhe geschehen. A.446

Frankfurt a. M., den 16. März 1911.

Der Vorstand:

Hugo Kettner.

Badischer Kunstverein

Ziehungsliste

der am 15. März 1911 stattgehabten Verlosung unter die Mitglieder.

Gew.-Nr.	Anteilschein	Aktien-Nr.	Gew.-Nr.	Anteilschein	Aktien-Nr.
1	700 M.	978	18	Rembrandt-Album	93
2	600 „	134	19	Radierung von Schlums	404
3	500 „	512	20	Radierung von Rautner	1 201
4	400 „	1 125	21	Radierung von Kollenberg	158
5	350 „	814	22	Radierung nach Schönleber	1 001
6	300 „	751	23	Radierung nach Schönleber	655
7	300 „	961	24	Lithographie von Orlick	316
8	250 „	30	25	Lithographie von Streit	76
9	250 „	729	26	Farbendruck nach Bochmann	230
10	200 „	846	27	Farbendruck nach Bauriedl	465
11	200 „	734	28	Gravüre n. Thoma	773
12	150 „	1 099	29	Gravüre nach Rembrandt	33
13	150 „	99	30	Gravüre nach Böcklin	1 159
14	150 „	458			
15	150 „	155			
16	Mappe Original-Radierungen	294			
17	Plakette v. Bredow	865			

v. Marschall. Hanewinckel. Obser. A.445

Die Urkundspersonen: **C. Himmelheber. Alfred Neumann.**

Badischer Kunstverein

Ziehungsliste

der am 15. März 1911 vorgenommenen Separat-Verlosung unter diejenigen Mitglieder, welche auf das Vereinsblatt verzichten.

Gew.-Nr.	Anteilschein	Liste Nr.	Gew.-Nr.	Anteilschein	Liste Nr.
1	400 M.	549	5	200 M.	710
2	300 „	364	6	200 „	449
3	250 „	262	7	150 „	436
4	250 „	619	8	150 „	614

v. Marschall. Hanewinckel. Obser.

Die Urkundspersonen: **C. Himmelheber. Alfred Neumann.**

Für Anteilscheine wurden im vorigen Jahre von folgenden Künstlern Gemälde angekauft:

K. Bartels, Bernau, 1. Prof. J. Bergmann, hier, 1. Prof. W. Conz, hier, 1. K. Dussault, hier, 2. Prof. F. Fehr hier, 1. A. Gebhard, hier, 1. Prof. H. Göhler, hier, 1. Prof. R. Hellwag, hier, 2. G. Hesse, hier, 1. F. Hübsch, hier, 1. Prof. G. Kampmann, Grötzingen, 1. Prof. O. Kemmer, hier, 1. O. Leiber, hier, 1. A. Lemmer, hier, 1. K. Mutter, Durlach, 1. H. Schroedter, hier, 1. Prof. H. von Volkmann, hier 1. K. Walter hier, 1. A. Wolf, hier, 1. Ferner je eine Plastik von Prof. G. Schreyögg und K. Taucher, hier. A.444

O.707.2.1 Nr. 5704. **Karlsruhe.**

Grundstücks-Zwangs-Versteigerung.

Grundstück: Gemarkung Karlsruhe: Lgb. Nr. 4645 c, 1 a 83 qm mit Gebäuden, Philippstraße 14.

Eigentümer: Das Grundstück ist von den Eigentümern aufgegeben.

Schätzung: 45 000 M.

Versteigerungstagfahrt: Mittwoch den 3. Mai 1911, vormittags 9 Uhr, im Notariatsgebäude, Adlerstraße 25.

Mündliche Auskunft gebührenfrei beim Notariat.

Karlsruhe, den 14. März 1911.

Großh. Notariat VIII als Vollstreckungsgericht.

Dr. Schwarzschild.

Emil Schmidt & Cons.

Ingenieure für sanitäre Anlagen

Telephon 70

Gegr. 1865

Beleuchtungskörper Gas u. elektr. Größte Auswahl

Rabattmarken

Ausstellungsräume: Kaiserstr. 209

Techn. Bureau: Hebelstraße 3

Konfirmation Kommunion

Mein Lager bietet dieses Jahr wieder Konfirmanden- und Kommunion-Stiefel in vollendet schönen Formen, vornehmlich in Boxcalf und Chevreaux, mit und ohne Lackverzierung in unübertroffener Auswahl u. in akt. Preislagen

Rabatt-Spar-Marken.

H. Freyheit

Kaiserstr. 117

Telephon 1271

A.447

Stühle

werden dauerh. geflocht. u. repariert **Stuhlflechterei Fr. Ernst, Adlerstr. 3.** A.129

Die Verlosung

der Schuldverschreibungen der israel. Gemeinde Heidelberg findet A.449

Montag den 27. März 1911, vormittags 11 Uhr,

im Gemeindezimmer, große Mantelgasse Nr. 3, statt.

Heidelberg, 16. März 1911.

Der Synagogenrat:

Ernst Carlebach.

Bekanntmachung.

Bei den Notariaten Pforzheim ist auf **1. April 1911** eine **Kanzleigehilfenstelle** zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich gegebenenfalls unter Vorlage ihrer Zeugnisse **alsbald** melden. O.736

Großh. Notariate Pforzheim.

I. Anwaltsgehilfe

perfekter, stenographiekundig, Maschinenschreiber, im Zustellungs- u. Vollstreckungswesen vollkommen bewandert, selbständiger Arbeiter, auf **1. April** gesucht. O.739

Bewerber wollen Gesuchen mit Gehaltsansprüchen Zeugnisse und Photographie beilegen.

Strohmeyer,

Rechtsanwalt, Lahr.